

3:1 Und da Samuel, der Knabe, dem HERRN diente unter Eli, war des HERRN Wort teuer zu derselben Zeit, und war wenig Weissagung. 2 Und es begab sich, zur selben Zeit lag Eli an seinem Ort, und seine Augen fingen an, dunkel zu werden, daß er nicht sehen konnte. 3 Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, da die Lade Gottes war, und die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. 4 Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich! 5 und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen; gehe wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen. 6 Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen. 7 Aber Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart. 8 Und der HERR rief Samuel wieder, zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief, 9 und sprach zu ihm: Gehe wieder hin und lege dich schlafen; und so du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. 10 Da kam der HERR und trat dahin und rief wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört. 11 Und der HERR sprach zu Samuel: Siehe, ich tue ein Ding in Israel, dass, wer das hören wird, dem werden seine beiden Ohren gellen. 12 An dem Tage will ich erwecken über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe; ich will's anfangen und vollenden. 13 Denn ich habe es ihm angesagt, dass ich Richter sein will über sein Haus ewiglich um der Missetat willen, dass er wusste, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat ihnen nicht gewehrt. 14 Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, dass die Missetat des Hauses Eli solle nicht versöhnt werden weder mit Schlachtopfer noch mit Speisopfer ewiglich. 15 Und Samuel lag bis an den Morgen und tat die Türen auf am Hause des HERRN. Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen. 16 Da rief ihn Eli und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Siehe, hier bin ich! 17 Er sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das, wo du mir etwas verschweigst, das dir gesagt ist. 18 Da sagte es Samuel alles an und verschwieg ihm nichts. Er aber sprach: Es ist der HERR; er tue, was ihm wohl gefällt. (1 Samuel 3:1-18)

Samuel ist in der Schrift als der erste Prophet gezeichnet. In der hebräischen Bibel fingt jedoch ihr als נביאים רישונים genannte Abschnitt, d. h. „die ersten Propheten“ schon mit dem Buche der Richter an, aber dort fehlen uns Personen, die als Propheten bezeichnet werden könnten. Die „Richter“ שופטים sind Personen von einem anderen Typus, obwohl in jenen archaischen Zeiten (gut bevor dem Jahre 1000 vor unserer Datierung) die Unterscheidung von verschiedenen Funktionen und Typen im religiösen Leben nicht sehr scharf bleibt.

Das dritte Kapitel des Ersten Buch Samuels erzählt die Geschichte von dem Anbeginn seines seltsamen Weges, die Geschichte seiner Berufung durch den Herrn. Es ist eine Erzählung, die nicht innere Stärke vermisst, und die – wenn immer es unglaublich scheint – über die Kluft der Epochen, die die Überlieferung überspannen musste, auch bis heute einige Zeichen der Authentizität bewahren hat. Wir können die Geschichte heute lesen, wie wenn es nur gestern geschehen wäre.

Aber es ist nicht gestern geschehen: Auf der hebräischen Bibel ist seit so einem achten Jahrhundert (unseres Zeitrechnung) nichts geändert. Und vielleicht den Masoreten damals schien es diese Geschichte, als wie sie gestern geschehen sein dürfte. Treten wir also zu dieser Erzählung heran, als zu einer authentischen Geschichte.

Es ist praktisch nichts zu deuten an dem Vorgang an sich, in seiner Kraft und Klarheit. Lassen wir uns aber verweilen bei der Art dessen, wie der Herr/Jahwe spricht. Erstens eine kleine Bemerkung zu der Zahl(nicht)Symbolik. Die Bibel fließt nicht mit der Zahlensymbolik über, sogar nicht an der Ebene, wie sie z.B. die Märchen reflektieren. Wenn sich die Bibel mit einer symbolischen Sprache ausdrücken würde, müsste der junge Samuel auf den dritten Ruf anders reagieren. Aber wie nur denn! Auch für den dritten Mal läuft er wie ein Kalb zu Eli: „Du hast mich gerufen!“ Aber den Sinn dieses dreimal wiederkehrenden Rufs kapiert schliesslich der Eli – er war doch ein alter und erfahrener Priester - und begreift es. Wenn es jetzt in einer Mär wäre, müsste er nun sagen: „Es ist ein schlimmes Ding passiert, du hast dich ein Schicksalsruf entgehen lassen; du musst es wieder gutmachen und es wird dich eine große Anstrengung kosten: du wirst sieben Gebirge überschreiten müssen und sieben Paare Schuhe abtreten müssen, bis du des Zieles wider gelangst.“ Aber der Herr spielt nicht auf Zahlen – er wird ruhig am vierten Mal rufen. (Und Eli weiss dieses wahrscheinlich!) Soviel zur Einleitung.

Und weiter: Interessant ist auch, dass „Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart.“ Unsere Frage lautet: *Konnte er ihn überhaupt kennen?* Er war doch der *erste von Propheten*. Unser Text setzt aber unzweideutig voraus, dass in dieser Epoche schon gewisse Erfahrung mit Erscheinen Gottes in einem konkreten Menschenwort vorhanden war. Der Vers 1b lautet: „Des HERRN Wort war teuer zu derselben Zeit, und war wenig Weissagung“ Wenn etwas teuer ist, meint es, dass es – mindestens selten – vorhanden ist. Gibt es also Beweise von „Weissagung“, vor diesem „ersten von den Propheten“?

In dem schon erwähnten Buch der Richter gibt es eine wenige Stellen, wo die Rede zwar nicht von „Propheten“ sondern von „Gottesmännern“ ist. Wer aber die „Männer Gottes“ sind? Eigentlich sind solche Stellen nur zwei und beide betreffen sich der Geschichte von Geburt Samsons – der aber selbst ein *נזיר אלהים* *nzír Elóhim*, ein göttlicher, dem Gott abgesonderter Eingeweihte sein soll; auch darin, was die sekundäre Meinung des Wortes *nzír* ist, also dass er ein vollständiger Abstinenz sein wird. Derselbe Mann Gottes, der hat Samsons Eltern (der Vater nennt sich Manoah und die Mutter, der alles natürlich am meisten angeht, ist gar nicht genannt worden) so verwirrt, kommt auf ihres Flehen zurück und erklärt noch einmal alles, was vor der Geburt des Knaben getan, bzw. vermeiden werden muss (UND ES SIND Dinge für die heutigen Gebärerinnen praktisch selbstverständlich, die aber damals nicht selbstverständlich waren) und schließlich lehnt selbst ab die von Manoah ihm angebotene Gastfreundlichkeit. Wahrscheinlich ist dieser *Bote Gottes* *מלאך*, wie er ganz zum Anbeginn der Erzählung in 8,3 genannt wird noch nicht völlig zu Hause in einem physischen Leib, doch vielleicht seine Ablehnung von irdischer Speise hängt zusammen mit Samsons Abstinenz und soll ein seiner Art Vorbild seiner künftigen Erwählung, Aufforderung für Manoah und seine Frau sein. Dieser „Mann Gottes“ ist bloß ein merkwürdiges Wesen. Er gehört zum Gott, das ist klar – er wurde

doch ein Bote Gottes genannt, aber ist er so ganz und gar ein *Mensch*, ein *Mann*? Die Erzählung deutet an, dass vielleicht nicht völlig- Was ist er denn?

Wir können ansehen, dass er im Moment erscheint, wann Samson geboren werden soll, der ein Eingeweihter und vielleicht auch ein Eingeweihter einer neuen Art sein soll. Der Impuls und Anreiz dieses Gottesmannes wird durch das Geborenwerden eines Menschen – eines eingeweihten, des Menschen mit seltsamen Eigenschaften, eines „Menschen Gottes“ zum Ausdruck kommen, obwohl er nennt sich so nicht. Also in gewissem Sinn ist dieser „Mann Gottes“ ein Prophet: er verkündet Dinge, die erst geschehen sollen, und nämlich im Namen Gottes und in seiner Beauftragung.

Wir kennen jedoch eine ähnliche Situation aus der Bibel auch in einer archaischen Form. Es ist der bekannte Gastmahl bei Abraham (Gn 18, 1-15): Abraham erscheint der Herr, und nämlich so, dass in der Schwüle des Mittags *drei Männer* zu ihm kommen. Die Beziehung dieser drei Männer zu Gott wird nie erklärt, aber dem Abraham ist es klar: Der Hauptbeweggrund für den besonderen Besuch ist auch die Verkündigung vom Geburt eines Sohnes – des lang erwarteten Erbes Issak. Er hat doch eine weitere Aufgabe, die die Stadt Sodom betrifft.

Es wird von Abraham an vielen Stellen geschrieben, dass ihm sich „der Herr offenbarte“. Auf dieser archaischen Ebene der Menschenentwicklung war also noch eine direkte Kommunikation zu Gottheit möglich. Später – wir könnten es eine Übergangsperiode nennen - die Botschaften von Gott werden in eine Hülle von etwa halb-menschlichen Figuren verschleiert, die von nirgendwoher kommen, essen nicht und wieder verschwinden. Und wenn eins diese wundersame Gestalten, die mancherlei Menschenschalen von Gottheit verschwinden, sie werden ihre Aufgabe echten Menschen – den Propheten übergeben. Die alttestamentlichen Propheten von Samuel aus sind schon echte Menschen, was auch ihre oft farbenreiche Geschichte bezeugen. Ihre Mission gibt ihnen zwar fast übermenschliche Kraft (Elijas Wanderung nach Horeb, Elisass Wundertaten usw.) aber beispielweise Jeremias wird von den Priesterautoritäten in den Stock gesetzt. Auf der anderen Seite werden auch Samuel (bspw. 1Sam 9,8), Elija (2Kön 1,9 u ä.), Eliseus (2Kön 4,16 ff.) und andere Propheten als „Gottesmänner“ genannt.

Die neuere Theologie unterstricht oft, dass das, was einen Propheten zu wirklichen Propheten macht, nicht die Voraussagung ist, sondern das, dass er auf der Stelle Gottes und in seinem Auftrag spricht und wirkt.¹ Aber in solchem Kontext hat die Kontinuität von dem Göttlichen und dem Menschlichen, wie sie vor unseren Augen gerade aufgemacht hat, einen guten Sinn. Und wir könnten für sie auch eine Analogie aus viel späterer Zeit, aus der Christlichen Ära, finden. In dem fünften Jahrhundert hat

1 Z.B. *Donald McKinn* in *Westminster Dictionary of Theological Terms* (1966, Stichwort "Prophet"): *One who speaks on behalf of God to God's people, most prominently the Hebrew prophetes whose writings are found in the Old Testament.* Ähnlicherweise *Pietro Petrosillo*: *Christentum von A zu Z* (ethymologisiert den griechischen Ausdruck *Profétés*, als „den, der für jemanden spricht“.

Aus neuerer Zeit gibt es einen interessanten Zugang von G.Mensching in RGG (Tübingen, 1961), der bei den Propheten ihre individuelle Beziehung zur Gottheit unterstricht, die er als **Berufung** bezeichnet. Prophetie sei **nicht** ein Amt, der von der Gemeinde übergeben wird. Es ist immer eine durchaus persönliche Beziehung, deren dank die Gottheit immer in einer neuen Personallage erscheint.

ein unbekannter Mönch, der für seine Arbeit den Namen des Nachfolger Pauli Dionysius Areopagita geliehen hat, einen Paar neoplatonisch orientierter mystischer Schriften geschrieben, die eine ungeheure Auswirkung auf die spätere Entwicklung der Theologie gehabt haben. Unter ihnen waren auch die Schriften *Von der himmlischen Hierarchie* und *Von der Kirchlichen Hierarchie*. Der Autor behandelt beide analogisch. Die erste von beiden Schriften bringt die bis heute beliebte Aufteilung von Engeln in neun Klassen, „Engelchören“, denen auf der Erde die Orden der Kirchlichen Hierarchie entsprechen. Und die Vertreter / Analogien der Engel sind auf der Erde – Mönche. Also wieder eine Struktur, die nicht gerade kirchlich ist, eine Kategorie der Männer, die die Verantwortung für eigenes spirituelles Leben in eigene Hände genommen haben, und oft auf seltsamen Wegen wandeln – damit sie dem Gott näher würden.

Vielleicht könnte man Analogien für solchen „Prophetenamt“ auch heute finden, aber das wäre eine schwere Aufgabe sie zu suchen. wir wollen also unsere Forschung für die Anfänge der Prophetie noch hier in Israel beenden, wiewohl uns sie auch andere Perspektive und breitere Aussichten eröffnet hat und das Weiterdenken lassen wir dem Leser übrig.